№ 248. 1834.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 23. Oktober.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 12. Oktober. In Fontainebleau soll man sich wieder sehr eifrig mit der Europäischen Entwaffnung beschäftigt haben.

Die Kommission des Pairs-Hofes zeigt seit einigen Tagen eine außerordentliche Thätigkeit. Die Ursache, weshalb die Eröffnung des Prozesses gegen die wegen der April-Unruhen Angeklagten verzögert wird, soll die seyn, daß Se. Majestät den so weitläuftigen Bericht des Herrn Girod erst ganz durchlesen will. Der Bericht bildet 4 Quartbände.

Der Indicateur de Bordeaux vom 10. d. berichtet aus St. Jean de Luz vom 7., daß D. Miguel durch Frankreich nach den westlichen Pyrenäen gereist und am Sonntag früh (5.) über St. Pée in Zuramondy in Spanien angekommen sei. Ein Schreiben aus Bayonne vom 7. theilt die nämliche Nachricht mit, die von dem Maire von St. Pée dem General Nogues zugeschickt worden seyn soll. In den militairischen Operationen hat sich, nach den Berichten von der Gränze, nichts Neues ereignet. Die Armee der Königin, 10 bis 12,000 Mann, ist in Pampelona und der Umgegend koncentrirt. Es heißt, die Cholera habe sich unter den Truppen gezeigt.

In einem von hiesigen Blättern mitgetheilten Privat-Schreiben aus Bayonne vom 7. Oktober heißt es: „Noch immer herrscht die nämliche Verwirrung in den nördlichen Provinzen Spaniens. Mina war am 7. d. noch nicht nach Spanien abgereist. Er traf jedoch Anstalten, sich sofort nach Pampelona zu begeben, um von dieser Stadt aus die militairischen Operationen zu leiten, bis er selbst sich an die Spitze der Truppen stellen kann. Sein Gesundheits-Zustand ist sehr befriedigend, und wäre er nicht noch von einer sehr großen Schwäche behaftet, so könnte er schon jetzt die constitutionelle Armee in eigener Person in die Gebirgsschlünde führen, um Zumalacarreguy zu verfolgen. Dieser Karlisten-Chef hat seit einem Monat neue Streitkräfte rekrutirt; er leidet jedoch noch immer an Flinten und Pulver Mangel, und so sind ihm seine neuen Soldaten fast ganz ohne Nuzzen. Mina wird, wie es heißt, sobald er das Kommando antritt, an die Einwohner der vier insurgirten Provinzen eine Proclamation erlassen. Auf den neuen Plan, welchen dieser General zur Unterwerfung der Insurgenten zu befolgen beabsichtigt, setzt man viel Hoffnung. Allein die Aufregung wird schwer zu besänftigen seyn, welche durch die Plackereien der Generale der Königin, die vor Mina kommandirt haben, hervorgebracht worden ist. Die Einwohner der Provinzen haben ihr Hab und Gut verloren und sich ganz an Don Carlos angeschlossen. Es wird nicht wenig Mühe kosten, sie jetzt der Sache des Letzteren abtrünnig zu machen. Man spricht davon, diesen Provinzen Zugeständnisse zu machen. Unter dem Kommando des Generals Valdes waren ihnen zur Strafe für ihre Empörung ihre alten Privilegien genommen worden. Diese sollen ihnen jetzt zurückgegeben und eine Amnestie erlassen werden. General Rodil hatte, wie es heißt, nach Madrid geschrieben, um zu erklären, daß die Lage der Provinzen von der Art wäre, daß das unter seinem Befehl stehende Heer die Empörung nicht unterdrücken könne, wenn es nicht bedeutende Verstärkungen und besonders Geld

erhalte. Er fügte hinzu, er kenne nur ein Mittel, den Bürgerkrieg zu beendigen, nämlich eine auswärtige Intervention. Dieser Brief soll veranlaßt haben, daß Mina, der entschiedenste Gegner jeder Intervention, an seine Stelle ernannt wurde."

Die Gazette enthält Folgendes: „Die Lage des militairischen Kampfes, der in Spanien zwischen der Monarchie und der Usurpation stattfindet, ist durch die Madrider Rednerbühne und durch die Ereignisse in ein helles Licht gesetzt worden. Zuerst wird Rodil abberufen; dann behält er wieder das Kommando, und zuletzt verläßt er definitiv den Kriegs-Schauplatz, um sich nach Coruña zurückzuziehen. Hierauf kommt die Reihe an Mina; derselbe wird erst der Form nach zum Ober-Befehlshaber ernannt, und eben so nimmt er, bloß der Form nach, das Kommando an; seine Nachfolger werden eben so rasch verändert, als ernannt; es fehlt an disponiblen Truppen und an Geld, sie zu bezahlen; dabei zeigt sich der Insurrections-Geist an allen Orten. Dies ist die wahrhafte Lage der Regierung in jenem Lande. Die Wichtigkeit, welche die finanzielle Frage gleich bei Eröffnung der Cortes erlangt hat, beweist, daß die schlechten Finanzen das Grund-Uebel des jetzigen Zustandes sind, und daß die Sache der Königin unter den Geld-Verlegenheiten erliegt. Der zur Minderung dieser Verlegenheiten angewandte Bankerott wird sie nur noch unübersteiglicher machen. Es ist wahrlich eine schöne Vorbereitung zur Eröffnung einer Anleihe, daß man sich für zahlungsunfähig erklärt. Wird man die in Paris verweigerte Anleihe in London abschließen können? Und wie wird man bis dahin die siegreiche Insurrection aufhalten können? Die Lage der Sache Marie Christine's scheint wahrhaft trostlos zu seyn."

Nach dem Courier de Lyon hat die Herzogin von Berry wieder etwas vor. Sie ist in der Schweiz und zu Mailand (?) gesehen worden.

Hr. Livington, Gesandter der Vereinten Staaten von Nordamerika, ist hier angekommen. Er ist beauftragt, über die Entschädigung (von 30 Mill.) zu unterhandeln, welche in der letzten Sitzung der Deputirtenkammer Schiffbruch gelitten hat. Man glaubt, er werde ermächtigt seyn, ⅓ nachzulassen.

Im Temps liest man: „Die Reise nach Fontainebleau hat bei dem Publikum keinen günstigen Eindruck zurückgelassen. Man hatte anfänglich geglaubt, daß es sich nur um eine Landpartie zur Zerstreuung der Königl. Familie handle, und weit davon entfernt, ein solches Vorhaben zu tadeln, war man allgemein ungehalten über die Heftigkeit, mit der einige grämliche Gemüther dasselbe tadelten, wie sie systematisch Alles tadeln, was von dem constitutionellen Throne ausgeht. Aber man kann sich nicht verhehlen, daß die Sorgfalt, mit der man den König nur mit diplomatischen Personen umgeben hat, und das gänzliche Vergessen der National-Garde, deren Häupter bisher immer zu den Festlichkeiten im Schlosse eingeladen wurden, einen sehr ungünstigen Eindruck selbst bei den ruhigen Personen, die aus den kleinen Dingen auf die größern schließen, hervorgebracht hat. Nicht etwa, als ob man die Annäherung der Königl. Familie an die Repräsentanten der fremden Höfe als eine antinationale Verschwörung betrachtete; aber es würde für passender gehalten worden seyn, wenn man ihnen zur Seite die Repräsentanten der Französischen Nation eingeladen hätte, wie solches bisher immer geschehen ist."

Der Temps will aus Griechenland die Nachricht von dem Ausbruche neuer Unruhen erhalten haben, welche so heftig seyn sollten, daß die Existenz der gegenwärtigen Regierung durch sie gefährdet würde.

Aus Toulon wird vom 6. d. M. geschrieben: „Gestern Abend ist der „Artemise" der Befehl zugekommen, auf der Stelle nach der Levante abzusegeln. Dieses Schiff muß eine sehr dringende Mission haben, weil es nicht einmal seine Quarantaine aushalten soll."

Schweiz.

Nach der allgemeinen Schweizer-Zeitung ist in Bern ein Liederbuch erschienen, welches unter die deutschen Handwerksburschen vertheilt wurde, und die blutdürstigsten Gesänge enthält, die man je in Deutschland gehört hat. Die Versammlung im Weißensteinhölzli wird darin als die erkorene Gesellschaft besungen, welche auf Blut und Trümmern das neue Deutschland gründen soll. Hält man dieses Büchlein gegen die Antwort Berns auf die österreichische Note, so muß man allerdings erstaunen über die Unterstützung, welche Bern den Aufrührern gewährt.

Oesterreich.

Triest den 4. Oktober. (Allg. Zeit.) Den neuesten Briefen aus Alexandrien zufolge, soll Mehemed-Ali, aufgebracht, daß der Sultan die Absicht gehabt, die Unruhen in Syrien zu benutzen, um ihm diese Provinz wieder zu entreißen, sich nun für unabhängig von der Pforte erklären wollen. Er soll sich darüber ganz offen ausgesprochen haben; die Flotte wurde eilig ausgerüstet, und sollte am 23. Oktober in See gehen. — Der Pascha hat im Sinne, ein großes wissenschaftliches Institut, nach Art der deutschen Universitäten, zu gründen. Mit der ersten Moschee in Kairo ist bereits eine sehr gut eingerichtete Lehranstalt verbunden.

Deutschland.

Hamburg den 16. Oktober. Unter den hier angekommenen Fremden sind der Kaiserl. Russische Geheime Rath Graf Matuschewitz, aus London, und der Königl. Niederländische Gesandte, Baron van Crombrugghe, aus Stockholm.

Schweden.

Stockholm den 10. Oktober. In der Königl. Proposition an den Reichstag heißt es unter An-

derm zur Motivirung des Antrages, daß die bisherige Todesstrafe wegen Aeußerungen gegen den König in zwei- bis zehnjährige Festungsstrafe verwandelt werden soll: „Es scheint der Aufmerksamkeit der Stände entgangen zu seyn, daß es von dem Verbrecher abhängt, ob er die Verwaltung der ihm zuerkannten Strafe als Gnade annehmen wolle, so daß demnach nichts weiter erfordert wird, als daß der Angeklagte Kenntniß von des Königs besonderer Ungeneigtheit gegen Anwendung des in Kraft stehenden Gesetzes auf politische Verbrechen habe, um Se. Majestät in die Nothwendigkeit zu versetzen, entweder das Verbrechen ohne Belangung zu lassen, oder das in der Sache erfolgende Urtheil unvollzogen zu lassen."

Capitain Lindeberg hat bei dem Justiz-Kanzler-Amte nachgesucht, daß das Swea Hofgericht wegen der Entscheidungsgründe, auf welche es das gegen ihn ausgesprochene Todes-Urtheil basirt hat, zur Rechenschaft gezogen werden möge.

Vermischte Nachrichten.

Die neueste Nummer des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Posen vom 21. Oktober enthält eine Ober-Präsidial-Bekanntmachung, wonach solche Fuhrwerke, welche ihrer ausschließlichen Bestimmung nach nur im Bereiche gepflasterter Straßen gebraucht werden können, als Bierwagen, Handwagen, Schleifen, Wasserkufen, Feuerspritzen, Leichenwagen, von der gesetzlichen Vorschrift ausgenommen werden können, wonach für die Breite der Wagen- und Schlittengleise ein bestimmtes Maaß vorgeschrieben worden ist. — Darauf folgt eine Allerhöchste Verordnung wegen des Geschäftsbetriebes in den Angelegenheiten der Gemeinheitstheilungen, Ablösungen und Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, als Anhang zu der Verordnung vom 20. Juni 1817 und dem Gesetze vom 7. Juni 1821. — Die K. Regierung I. macht hinsichtlich des Gewerbe-Betriebes der Israeliten bekannt, daß a) die naturalisirten Israeliten sowohl in Städten, als auf dem platten Lande unter Beobachtung der allgemeinen Vorschriften alle erlaubten Gewerbe treiben dürfen, und b) die nicht naturalisirten, aber doch geduldeten, Israeliten ebenfalls alle im §. 25. des Gesetzes vom 1. Juni 1833 nicht besonders ausgenommenen, oder von besondern Bedingungen abhängig gemachten Gewerbe in den Städten, unter den allgemeinen gewerbepolizeilichen Bestimmungen betreiben dürfen. — In den Kreisen Bomst, Birnbaum und Posen sind wieder einige Ortschaften, wegen Ausbruchs von Viehkrankheiten, in üblicher Weise gesperrt worden, bei andern ist die Sperre wieder aufgehoben. Dieselbe Reg. Abth. macht bekannt, daß mit dem 4. Jan. k. J. in dem hiesigen Königl. Hebammen-Institut ein neuer Lehrkursus in deutscher Sprache beginnt. Die Herren Landräthe werden aufgefordert, die Lehrtöchter zu diesem Kursus, unter Beibringung der vorgeschriebenen Beweismittel, unfehlbar bis zum 1. December d. J. anzumelden. — Die Ortschaften Ruszkow und Zielniki bei Schroda, welche bisher unter der polizeilichen Beaufsichtigung des dortigen Bürgermeisters standen, sind dem Woyt-Bezirke Schroda einverleibt worden. — Die Wittwe des Müllers Kloß zu Lissa hat in ihrem Testamente die evangelische Johanniskirche in Lissa zur Erbin eingesetzt. Der Nachlaß besteht aus einigem Mobiliar, einem Hause, einem Mühlenberge und einem dazu gehörigen Stück Gemüse-Ackerland. — Aus der Personal-Chronik entnehmen wir, daß der Doktor Anton Freudenreich sich in der hiesigen Stadt als praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer niedergelassen hat.

Leipzig. In einem Pavillon des hiesigen Gerhardschen Gartens befindet sich seit Kurzem die eigenhändige Skizze Albert Thorwaldsens zu der, für Warschau in Erz gegossenen, kolossalen Reiterstatue des Fürsten Joseph Poniatowski. Der Besitzer des Gartens, Herr Legations-Rath Gerhard, hat sie als Andenken an die Werkstätte des genialen Künstlers, von einer Reise nach Italien selbst mit hierher gebracht. Pferd und Reiter sind im Stil antiker Plastik gehalten.

In den letzten Tagen des Augusts ward in der Nähe Frascati's, eine halbe Stunde von der Stadt, gegen Rom zu, ein sehr interessantes, antikes, farbiges Mosaik entdeckt, das in einem über 20 Schritt langen und 2 bis 3 Schritt breiten Corridor als Fußboden gedient hatte. Es stellt im Ganzen 20 Gladiatoren, auf die mannichfachste Weise bewaffnet, und in den verschiedenartigsten Kämpfen unter sich und mit reißenden Thieren begriffen, vor; ein jeder Kämpfer ist mit seinem, gleichfalls in Mosaik ausgelegten Namen bezeichnet. Das Ganze ist mit Fleiß gearbeitet; doch verräth der Stil die Verfallzeit der Kunst; und der Ziegelstempel aus der Zeit Hadrian's, der unter den das Mosaik bedeckenden Ruinen gefunden ward, mag vielleicht eher andeuten, daß das Mosaik in späterer Zeit dem Boden eines älteren Gebäudes angefügt worden sei. Das Kunstwerk gehört dem Prinzen Borghese, auf dessen Grundstücke es gefunden ward; dieser ist damit beschäftigt, es aufnehmen und nach Rom in die Villa Borghese, vor der Porta del Popolo, bringen lassen, wo es binnen einiger Zeit dem Publicum zugänglich seyn wird.

In Boulogne-sur-Mer wohnen gegenwärtig beinahe 5000 Engländer, die jährlich mindestens 160,000 Pfd. St. verzehren. Außerdem reisen in der Badezeit wöchentlich im Durchschnitte 700 Engländer, meist vornehme und reiche Leute ab und zu. Der Wohlstand in dieser Stadt ist dadurch in der neuesten Zeit außerordentlich gestiegen, aber die Kochkunst ist ganz verdorben worden.

Tarvis in Kärnthen den 24. Sept. Schon 16 Tage hindurch wüthete ein Waldbrand im Goggauer Gebirge, als am 20. 21. und 22. Sept. l. J. die Waldbrände durch die seit fünf Monaten anhaltende Trockenheit die verschiedenen Wälder der Herrschaft Fedraun und Tarvis ergriffen, wodurch das ganze Kanal- und Raiblerthal einem Feuermeere glich, das in eine 8 Quadratmeilen große Rauchwolke gehüllt, welche die Sonne verfinsterte, seine Feuersäulen hoch empor schleuderte. Die Häuser aller dortigen oft bedrohten Ortschaften waren mit Rauch angefüllt. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 2500 Joch Wald, die in Asche liegen. Ein wohlthätiger Platzregen setzte am 23. Sept., um 3 Uhr Nachmittags, weiteren Verheerungen dieses Elementes Gränzen.

Die Griechische Zeitung Soter vom 31. August enthält einen Bericht des ehemaligen Französischen Marine-Chirurgen Ardouin, über einen, von einem Kinde auf der Insel Syra, Namens Demetrius Stamatelli, zu Tage geförderten menschlichen Fötus. Das Kind lag an einem Uebel in den Eingeweiden lebensgefährlich krank. Herr Ardouin, der am 19. Juli gerufen wurde, gab ihm ein Brechmittel, und nach vieler Anstrengung spie der Knabe einen menschlichen Fötus aus, der sehr gut erhalten ist, und anstatt der untern Extremitäten eine fleischige oder vielmehr häutige Fortsetzung enthält. Die Entwickelung dieses Fötus scheint an dem 40sten oder 50sten Tage stehen geblieben zu seyn. Das Kind ist seitdem wieder hergestellt worden. Die Thatsache ist amtlich beglaubigt.

Das Seil des Gehängten. Es hatte sich vor wenigen Tagen ein Weinhändler aus Paris erhängt. Als man den Leichnam abschnitt, erinnerte sich ein armer Teufel, welcher sich unter der schaulustigen Menge befand, der alten Sage von dem Einflusse und der wunderbaren Kraft des Seiles von einem Erhängten, und praktizirte das des Weinhändlers in seine Tasche. — Doch das Seil ließ ihn keinen Mittagstisch finden, und schon war es fünf Uhr des Nachmittags. Da kam ihm plötzlich ein Gedanke bei. Er lehnte sich an eine Mauer, zog das bewußte Seil nebst einem Messer aus der Tasche, und fing mit einer Stentorstimme zu schreien an: „Hier ist zu kaufen von dem Seile eines Erhängten, den man heute Morgen gefunden hat.“ Es strömten Käufer in Menge herbei, jeder wollte von dem glückbringenden Seile haben, und in Zeit einer Stunde war es stückweise aufgekauft. Was macht nun unser Industrieritter? Erfreut über das Resultat seines Einfalls, kaufte er alsbald ein ähnliches Seil und stellte sich wiederum auf seinen Standort, um seine Waare feil zu bieten. Alles wollte von dem Seile des Erhängten haben, und um 8 Uhr des Abends hatte der Kaufmann ungefähr 40 Franks in seiner Tasche. — Dies geschah auf dem Montmartre, dreißig Schritte von Paris, im Monat August 1834, in Gegenwart obrigkeitlicher Personen und ohne Zweifel mit Genehmigung des Herrn Maire.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 23. Oktober: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten; komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Französischen von Louis Angely. Hierauf: List und Phlegma; Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. Zum Beschluß: Die Zurückgabe der Liebesbriefe; komisches Divertissement in 1 Akt.

Subhastations-Patent.

Die im Wirsitzer Kreise belegene, zur Graf Victor von Szołdrskischen Nachlaßmasse gehörige Güterherrschaft Runowo, welche aus den Vorwerken Runowo, Czarnow, Borzyszkowo, Dreidorff, Wielo und Roscimin, aus acht Zinsdörfern, 4 zinspflichtigen Freigütern, 4 Mühlen und den Forsten besteht, und nach der landschaftlichen Taxe auf 154,634 Rthlr. 1 sgr. 4 pf. geschätzt worden, ist auf den Antrag des Kurators der gedachten Masse zur Subhastation gestellt, und der peremtorische Bietungstermin auf

den 27sten Mai 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Straßburg im Landgerichts-Gebäude anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein, so wie die Kaufbedingungen, können in unserer Registratur eingesehen werden.

Schneidemühl den 25. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Herr Gutspächter Zenon von Jaraczewski aus Witkowo, und das Fräulein Praxeda von Gutowska aus Mielzyn, letztere im Beistande ihres Vaters, des Herrn Lucas von Gutowski, Erbherrn von Mielzyn, haben in dem am 19ten d. M. gerichtlich aufgenommenen Vertrage in ihrer zukünftigen Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes untereinander ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Witkowo den 31. Mai 1834.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Freitag den 24sten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr sollen im Posthause 10 Centner 30 Pfund Intelligenzblätter-Makulatur an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Posen den 16. Oktober 1834.

Königl. Intelligenz-Comtoir.
